

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 301.

Donnerstag, den 28. October.

1841.

### Bekanntmachung.

Daß wegen der Feier des Reformations-Jubiläums zu Halle, welche den 31. October stattfinden soll, der Rectorats-Wechsel bei hiesiger Universität für dieses Mal auf den 7 Novbr. verlegt ist, wird hierdurch bekannt gemacht.  
Leipzig, den 26. October 1841. **Drobisch**, d. B. Rector.

#### Der Schulmeister von Schlanders.

(Beschluß).

Es macht dem Herzen des Schulmeisters von Schlanders viel Ehre, daß er, nicht wissend, wie er den Unglücklichen retten könne, bitterlich weinte. Die hinzugekommene Frau jammerte noch mehr, als er hartnäckig dabei blieb, daß er nur gethan habe, was ihm die Pflicht gebot. Einen Menschen aber, und nun vollends seinen Better, vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen, konnte er nicht über sich gewinnen; das konnte nicht das Vaterland und der Kaiser von ihm verlangen. Er ging daher zu einigen andern Bettern, mit ihnen Rath zu pflegen, und sie kamen überein, den Pasquillanten vom Physikus für wahnsinnig erklären zu lassen, was auch wohl nicht aus der Luft gegriffen war, denn mit gesunden Sinnen in solchen Tagen so ein Libell zu schreiben, der Einzige unter Tausenden zu sein, der schnurgerade entgegengesetzte Ansichten hat und weiß nennt, was sie alle schwarz heißen, ist fast undenkbar. Den Märtyrertod muthwillig suchen, hat selten eine andere Quelle, als die des Wahnsinns.

Beruhigt kehrte nun der Adjutant zu seinem Herrn heim, der ihm gleich entgegenrief: ob er den Gefangenen brächte, und als er statt dessen mit dem Certificate des Physikus abgespeist wurde, „abermals in die größte Wuth gerieth.“

Die Stelle eines Adjutanten sollte jedoch bald wieder aufkören. Es war eine Gewitterschwüle in dem Bureau Hormayr's, der selbst geheimnißvolle Rienen machte, und so nahm sich der Schulmeister vor, ohne einen Abschieds- oder Urlaubsschein zu haben, den Sandwirth zu besuchen, der ihm über die ganze Lage der Dinge Auskunft geben sollte.

Es war Mitte des Julius; überall große Unordnung und noch größere Besorgniß und Zwiespalt in Folge der Nachrichten von Wagram's Schlacht, von dem dadurch bewirkten Waffenstillstande. Mit einem Better wanderte der Schulmeister nach Sterzing, wo Hofer's Hauptquartier vermutet wurde. In einem Häuschen schliefen Beide, als sie Abends spät angekommen waren, fest, als ein fürchterliches Erdbeben das Haus zu erschüttern scheint. Es war Morgen geworden; ein gewaltiger Kampf hatte sich in der Nähe des Fleckens erhoben. Auch der Schulmeister und sein Better nahmen wacker Theil an dem Streite. Die Feinde hatten keine

Munition mehr; sie schienen sich alle gleich ergeben zu müssen; als ein Parlamentair mit weißem Tuche heran zur Brücke der Eisack sprengte und — den Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Frankreich verkündete. Auch hier wurde demnach der Kampf unterbrochen und eine Waffenruhe von beiden Theilen eingegangen, wodurch nicht wenige Gährung entstand. Da kam aber eines Tags Eisenstücken und meldete, daß er gewiß erfahren habe, wie ein starkes Corps Oesterreicher im Anzuge durch's Pustertal sei. Der Landsturm müsse aufs Neue aufgeboden werden. Der nun wieder das Commando antretende Schulmeister unterließ nicht, der Mahnung zu folgen. Mittenwalde ward als Versammlungsort bestimmt. Die Runde war gemacht, in Clausen traf der Schulmeister seinen Better und in diesem Städtchen, zwischen Brixen und Bogen gelegen, hatte derselbe genauere Kenntniß von der Lage der Dinge. Keine Oesterreicher kamen, und Hormayr hatte, wie es hieß, sich selbst entfernt. Eine kritische Lage! Der Landsturm aufgeboden! Und die Bauern konnten jeden Augenblick eintreffen! Der Commandant ergriff das beste Mittel: er zog die Uniform aus und eine Bauertracht an, mit seinem Better das Weite suchend. Mochten die Bauern sehen, wie sie ohne ihn zurecht kämen. So schnell es gehen wollte, eilten Beide nach Meran und dann nach Schlanders, wo er seinem Weibe und ihren Freundinnen den Frieden verkündete. Sie hatten, wenn es Kämpfe gab, oft Tag und Nacht mit Beten in der Kirche zugebracht.

Der ganze Ort kam aber ebenfalls durch die Nachricht des Schulmeisters erst in Aufstand, dann zur Besinnung. Nahe in Rabland hielten die Bauern einige Stadtherren gefangen, weil sie baierische Gefanungen haben sollten, und ängstigten sie angeblich oft mit Drohungen. Er ging deshalb Nachmittags hin, sie mit der Lage der Dinge bekannt zu machen, und da er sie beim Kartenspiel getroffen hatte, wird er von ihnen eingeladen, Antheil zu nehmen. So viel Freude und Beruhigung ihnen ab'r die Nachricht des Schulmeisters gewährt hatte, einen desto schrecklicheren Sturm erregte sie bei den Bauern. Kaum hat der Schulmeister einige Spiele gemacht, als sein Better todtenbleich hereinstürzt. Zwei riesenstarke Bauern folgen ihm auf der Ferse und werfen ihn zu Boden, andere packen den armen Schulmeister.